

Tendenz löst wiederum eine Verstärkung des überseeischen Bestrebens aus, einen größeren Teil der erzeugten Rohstoffe selbst zu verarbeiten. Das bedeutet zunächst wiederum erhöhte Schutzzölle, damit weitere Steigerung der heimischen Erzeugungskosten und der Konsumbelastung und damit auch wiederum erhöhte Kosten für den landwirtschaftlichen Erzeuger, womit der Kreislauf und die Schraube der weltwirtschaftlichen Verteuerung von neuem beginnt. Wenn heute z. B. in den Vereinigten Staaten berichtet wird, daß gewaltige Massen von Negern aus ihrer bisherigen landwirtschaftlichen Beschäftigung im Süden in die Industrien des Nordens abwandern (man schätzt die Zahl der nach dem Krieg bis 1923 abgewanderten Neger auf 500 000)⁹²⁾, so bedeutet das eine Schwächung des ländlichen Arbeiterangebots, was unbedingt in einer Erhöhung der ländlichen Löhne und der Kosten der Bewirtschaftung zum Ausdruck kommen muß. In dem Maße, wie sowohl die amerikanische Union wie Australien nach dem Kriege drakonische Maßnahmen gegen die Einwanderung erlassen haben, muß also die stärkere Industrialisierung die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft ungünstig beeinflussen.

Die Ursachen der heutigen Desorganisation der Weltwirtschaft und der durch sie herbeigeführten Ungunst der Weltmarktlage liegen also klar zutage. Sie sind alle bedingt durch Ereignisse und Entwicklungen, welche mit dem Weltkrieg zusammenhängen. Aber die Frage entsteht: inwieweit hat die Politik und Wirtschaftspolitik der Staaten, die weltwirtschaftlich interessiert sind, diese ungünstige Entwicklung verstärkt, inwieweit hätte sie die Möglichkeit gehabt, sie zu vermindern?

Unzweifelhaft hat beim Abschluß der „Friedens“verträge der weltwirtschaftliche Gesichtspunkt und die Rücksichtnahme auf den Weltmarkt eine höchst subalterne Rolle gespielt. Die „Sieger“staaten und ihre Schützlinge sahen jeder für sich in der Tatsache ihres Sieges einen so überragenden Vorteil gegenüber der übrigen Welt, daß wirtschaftliche Skrupel ausscheiden mußten. Koloniale Machterweiterung, territoriale Vergrößerung, die Vernichtung bisher gefürchteter Wettbewerber schienen wirtschaftliche Vorteile genug, um

92) Vgl. „Labour Supply in the South“. American Cotton Number a. a. O. S. 31.